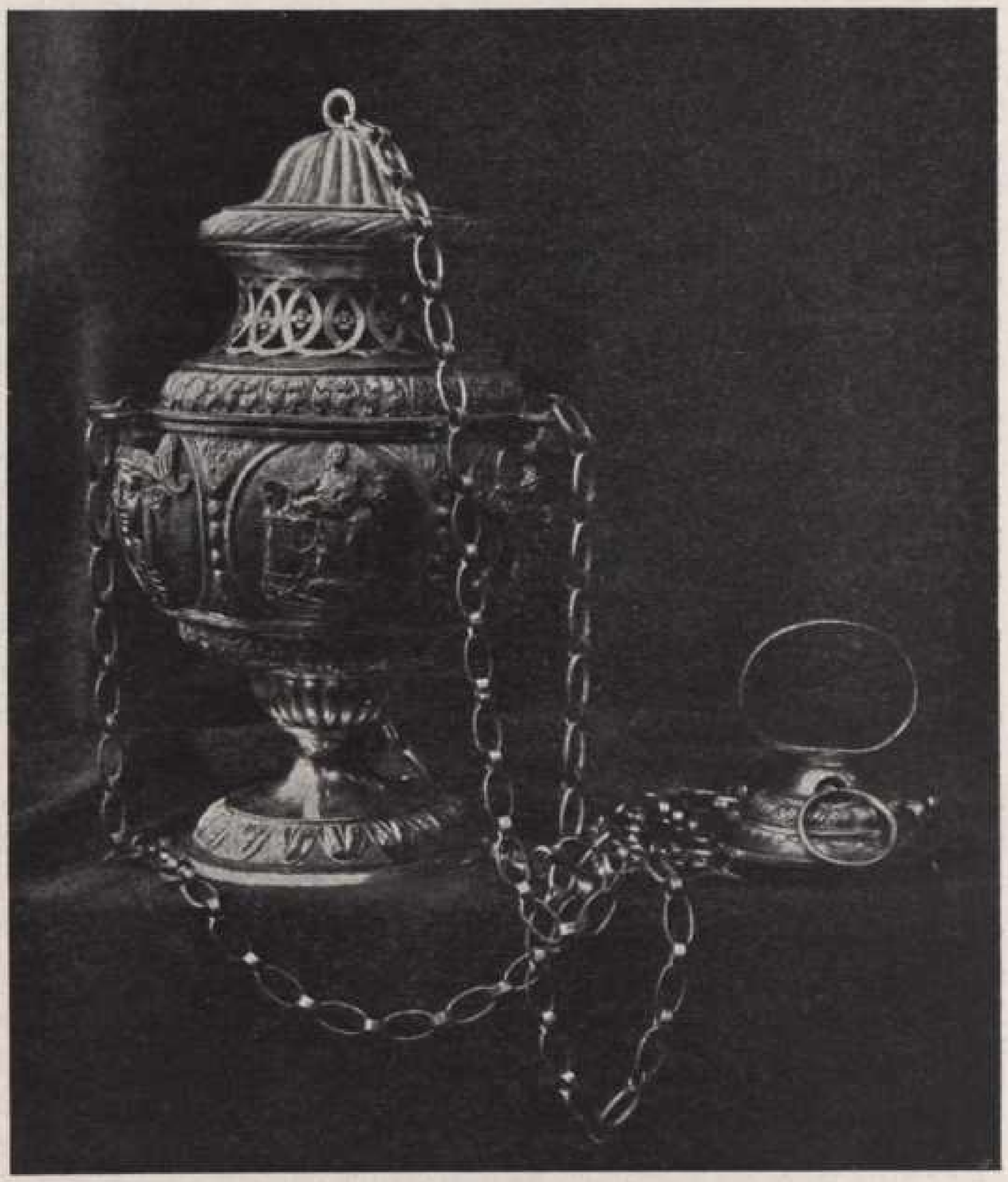

Abb. 8. Heinrich Kies sen., Rauchfaß (Abtei Rein)

Silber) habe anfertigen lassen. Die Herren Zöchmeister hätten denselben aber, „weil ihnen solcher Eggstein nicht in den Cramm taugt", nicht abholen lassen. Wahrscheinlich ist damals, um eine genauere Kontrolle möglich zu machen, das bis dahin ohne Jahreszahl übliche Grazer Beschauzeichen das erstemal mit der Jahreszahl versehen worden, was den Goldschmieden nicht gefallen haben muß. Dann berichtet er: „Es kämen viele Parteien ins Münzamt und glauben ein 11—13 lötiges Silber zur Einlösung zu bringen, bei der Probe ergebe sich aber, daß es nur 6—10 lötig sei. Das komme davon, weil das Silber oft mit Messing und weißem Kupfer legiert und kein Probpunzen aufgeschlagen sei."

Hierauf wird dem Münzmeister aufgetragen, „alle zwei Jahre einen neuen Probpunzen anfertigen zu lassen und den alten wiederum zurück zu begehren, wie solches in den vornehmen Reichsstädten praktiziert werde". Außerdem wird den Goldschmieden „bei dergleichen Betrügereien und Verfälschungen" mit der Entziehung der Meisterschaft, der Verstoßung vom Handwerk, sowie noch „mit anderen empfindlichen Demonstrationen" gedroht.

Am 20. September 1718 wird von der Grazer Hofkammer nach Wien berichtet, daß die vier Probpunzen, und zwar je einer für Steiermark, Kärnten, Krain und Friaul, angefertigt worden seien und von den Goldschmieden beim „allhiesigen" Münzamt bezogen werden können.